

Mitmach-Aktion: Einspruch gegen Erhöhung der Grundwassermenge (v2)

Erheben Sie möglichst individuell und vielfältig Einspruch gegen den **7. Planänderungsantrag** zum **Planfeststellungsabschnitt 1.1, 1.5 u. 1.6a** von **Stuttgart 21**.

Einspruch mit **Begründung, Adresse und Unterschrift** **bis zum 23.10.2012** (Posteingang!) an:

REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART
Abtlg. Wirtschaft und Infrastruktur
Postfach 800709
70507 STUTTGART

Vorschlag für ein Anschreiben

Einspruch gegen den **7. Planänderungsantrag** zum **PFA 1.1, 1.5 u. 1.6a** von **Stuttgart-21**

Ich/wir fordern das Eisenbahn-Bundesamt als **unmittelbar betroffene/r**

<input type="radio"/> EigentümerIn	<input type="radio"/> SchlossgartenutzerIn
<input type="radio"/> MieterIn	<input type="radio"/> Bahnkunde/Bahnkundin
<input type="radio"/> MineralbadnutzerIn	<input type="radio"/> BürgerIn der Stadt Stuttgart

auf, das beantragte Vorhaben **nicht zu genehmigen**.

Vorschläge zur Begründung

1. Grundwasser-Absenkung

Die beantragte **Erhöhung** der bauzeitlichen **Grundwasser-Entnahme** von 3,2 Mio. m³ um **das 2 ½ fache** auf nunmehr **8,005 Mio. m³** bedeutet eine noch **größere Absenkung des Grundwassers** als bisher geplant, zumal die Infiltrationsmenge nicht erhöht werden soll. Dies ergibt **neue, größere Risiken** und **zusätzliche Betroffenheiten**.

2. Gefährdung Grund- und Mineralwasser-Vorkommen

Auf Seite 1/2 des Erläuterungsberichtes heißt es u.a.: „Die geplanten **Baumaßnahmen liegen alle innerhalb des Funktionsraumes von Grund- und Mineralwasser-Vorkommen** des Quartär und Trias. Die **Bauwerke schneiden** dabei in die oberen **Grundwasservorkommen** im Quartär und Gipskeuper (Obere Trias) ein. Zudem liegen sie im **engeren Zustrombereich** der wasser-wirtschaftlich **bedeutsamen Heil- und Mineralquellen** von Stuttgart-Bad Cannstatt und -Berg (Zonen B II und C II Innenzone des fachtechnisch **abgegrenzten Heilquellenschutzgebietes**) im unterlagernden Oberen Muschelkalk (Mittlere Trias). Die **Baugruben unterschneiden** zum Teil die **Druckfläche des Mineralwasservorkommens**.“

Hieraus folgt: Die Baumaßnahme birgt nach wie vor **erhebliche Risiken** für das **Grund- und Mineralwasser**.

3. Trinkwasser-Einleitung in den Untergrund

Die zur **Stützung des Mineralwassers** vorgesehene **Einleitung von Trinkwasser** aus dem Trink-wassernetz der Stadt Stuttgart von insgesamt **610.000 m³** in den **Untergrund** ist in mehrfacher Hinsicht **verwerflich** und deshalb **abzulehnen**. Zum einen kann eine **Vermischung** von Trink- und Mineralwasser im Untergrund **nicht ausgeschlossen** werden; damit wäre das Mineralwasser aber geschädigt und **kein „Mineralwasser“** mehr.

Zum andern stellt dies eine **sinnlose Vergeudung** von **Trinkwasser** dar, die angesichts der **welt-weiten Verknappung** von Trinkwasser **nicht zu verantworten** ist! Die o.g. Menge entspricht dem Trinkwasser-Bedarf von 120.000 Menschen während der gesamten 7jährigen Bauzeit (2 l/Tag).

4. Hangrutsch-Gefahr und Setzungsschäden

Sowohl das **Absenken des Grundwassers** in großen Teilen der **Innenstadt** als auch das **Versenken** (Infiltrieren) des **Wassers** im Untergrund zur Begrenzung der Grundwasser-Absenkung bergen **große Risiken**, die nicht hinnehmbar sind. Betroffen sind davon nicht nur die verbliebenen Bäume im mittleren Schloßgarten, die trotz des vorgesehenen „Bewässerungs-Programmes“ absehbar Schaden nehmen werden, weil ihnen das Grundwasser genommen wird. Auch für zahllose **Gebäude** in der Innenstadt besteht die **Gefahr von Setzungen** und damit **Rißbildungen**, weil sich durch die Grundwasser-Absenkung die Standfestigkeit des Baugrundes ändert. Für die sich daraus ergebenden Schäden will die Bahn jedoch nicht aufkommen.

Außerdem besteht für die **Hanglagen des Kernerviertels** und am **Killesberg** die **Gefahr von Hangrutschungen**, ausgelöst sowohl durch das **Absenken** des Grundwassers am Hangfuß als auch durch das **Wiedereinleiten** des Wassers an anderer Stelle am Hang, weil in beiden Fällen die veränderten Feuchte-Gehalte die **Standfestigkeit des Untergrundes verringern**. Dafür gibt es viele Beispiele, u.a. die Hangrutsch-Katastrophe von Nachterstedt am 18.7.20009, bei dem zwei Wohnhäuser in die Tiefe gerissen wurden und dabei 3 Menschen umkamen.

Diese **Gefährdung** ist bislang **überhaupt nicht ernsthaft untersucht** worden, obwohl bekannt ist, daß die Hänge des Stuttgarter Talkessels zu Rutschungen neigen, hat es doch in der Vergangenheit schon mehrfach solche Hangrutsche gegeben. Die den Antragsunterlagen beigefügte 3½-seitige Stellungnahme des Prof. Dr. Wittke als Gutachter der Bahn ist dafür nicht hinreichend.

5. Meß- und Überwachungsprogramm

Die Bahn beantragt, die im Planfeststellungsbeschluß festgelegten Maßnahmen zur Aufbereitung wie auch zur Überwachung **deutlich zu verringern**. So sollen die vom Umweltamt festgelegten **Grenzwerte für Schwermetalle** und **Fluoride nicht eingehalten** werden müssen, s. S. 4/1.

Die Ergebnisse der Überwachung sollen lt. Ziff. 7.1.13.11 „Bericht“ PFB 1.1 der Unteren Wasserbehörde und dem EBA vor und während der Bauzeit **monatlich vorgelegt** werden. Die Bahn hat jetzt unter Ziff. 7.4 beantragt:

*„Dem Auftraggeber und den Überwachungsbehörden werden **quartals- und jahresweise zusammenfassende Berichte** der laufenden Arbeitsergebnisse übergeben.“*

Damit aber wird die **Überwachungs- und Eingriffsmöglichkeit** durch die Untere Wasserbehörde gerade während der Bauzeit **ganz wesentlich eingeschränkt!** Änderungen werden zu spät festgestellt, so daß sich abzeichnenden **Schäden nicht** mehr unverzüglich **begegnet** werden kann.

6. Entsorgung von Schlamm und Problemstoffen

Über die in **großen Mengen anfallenden Schlämme** und **Reststoffe** wird im Antrag der Bahn lediglich erwähnt:

„Der entwässerte, in Containern gesammelte Schlamm muß entsprechend den gesetzlichen Vorschriften entsorgt werden.“

Angaben über **Art** und **Menge** dieser **Problemstoffe**, deren Zuordnung zu **Gefahrstoff-Klassen** udgl. Angaben, wie sie sonst bei Genehmigungsverfahren nach BImSchG gefordert werden, **fehlen** hier gänzlich, ebenso der **Nachweis** dafür infrage kommender Entsorgungsbetriebe und Sonder-Deponien. Dies zeigt einmal mehr, welche **große Umweltbelastungen** mit dem Vorhaben S-21 verbunden sind.